Bahnhofstraße A BIS Z

ZEITUNG FÜR DAS AKTIVE ZENTRUM LICHTENRADE BAHNHOFSTRASSE

AUSGABE 06 / 2017

Lichtenrade im Herbst

In dieser Ausgabe:

Geisterstunde in der Bibliothek

Wohntisch Lichtenrade

Porträt

Spiel Film Musik

Liebe Lichtenraderinnen und Lichtenrader,

die Geister sind los! Sie versetzen die Bibliothek in Angst und Schrecken – oder waren es eher Aktivität und Spaß, die ihr Dasein auslöst? Lesen Sie mehr über Monsterwerkstatt und Geisterstunde auf Seite 4.

Im Rahmen des Wohntisches Lichtenrade machen sich Menschen darüber Gedanken, wie sie in Zukunft leben wollen (Seite 8). Unsere Straßenumfrage auf Seite 6 stellt verschiedene Arten vor, Weihnachten zu begehen. Und spielerisch geht es diesmal in unserem Porträt auf Seite 10 zu: Wir stellen Markus Bassin und sein Geschäft „Spiel Film Musik“ vor.

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns – in Deutschland und auch hier in Lichtenrade. Viele Veränderungen sind auf den Weg gebracht. Mit dem Verkehrskonzept für die Bahnhofstraße liegen Grundsätze für die Umgestaltung unseres Stadtteilzentrums vor. Noch im Dezember wird dazu eine Sonderausgabe unserer Zeitung erscheinen. So viel kann schon jetzt verraten werden: Die Planer, die das Konzept erstellt haben, sind begeistert von der Qualität, in der sich die Lichtenrader dabei eingebracht haben. Also gibt es ihn doch, den Geist von Lichtenrade.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit,
fröhliche Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr
Ihre Redaktion

Aktuelle und weiterführende Informationen zum AZ-Gebiet finden Sie unter: **www.az-lichtenrade.de**

Weitere Termine

06.12. ***Spendenübergabe der Aktion „Wir für Lichtenrade“***
13:00 Uhr, Lederwaren Tiedtke, Bahnhofstraße 39

06.12. ***Nikolaus in der Bahnhofstraße***
13:00 bis 16:00 Uhr

06.12., 11.12., 13.12. ***Fotoausstellung***
„Bleibende Momente – Lichtenrade zeigt Gesicht“
jeweils 17:00 bis 20:00 Uhr, Alte Mälzerei,
Steinstraße 37–41

07.12. ***Präsentation Gestaltfibel und Lichtkonzept***
für die Bahnhofstraße
19:00 Uhr, Ulrich-von-Hutten-Gymnasium,
Rehagener Straße 35–37

08.12. ***Weihnachtssingen vor der Alten Mälzerei***
18:00 bis 22:00 Uhr, Alte Mälzerei, Steinstraße 37–41

12. und 14.12. ***Fotoausstellung***
„Bleibende Momente – Lichtenrade zeigt Gesicht“
jeweils 11:00-14:00 Uhr, Alte Mälzerei, Steinstraße 37–41

Alle Termine finden Sie auch unter www.az-lichtenrade.de

Leitsystem für die Bahnhofstraße

Um sich heute in der Bahnhofstraße zurechtzufinden, muss man sie schon kennen. Ein Wegweise- oder gar Leitsystem existiert bislang nicht. Wer beispielsweise eine der Schulen, die Alte Mälzerei oder die Bibliothek sucht, muss sich durchfragen. Das soll nun anders werden. Die Bezirksverwaltung hat Konzept und Gestaltung eines Leitsystems für die Bahnhofstraße ausgeschrieben und bereits an das Büro „stadtraum“ vergeben.

In Zukunft soll sich damit nicht nur die Orientierung verbessern, sondern sollen auch Informationen über das Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot vermittelt werden. Ein Nebenziel des Leitsystems ist die Förderung des Fußverkehrs. Die Realisierung wird im Zuge des Umbaus der Bahnhofstraße erfolgen.

Lichtenrader *Augenblick*

Er hatte sich so beeilt! Im vollen Sprint ist der junge Mann zur Haltestelle gerannt, die offene Tür schien erreichbar. Doch kurz bevor er ankommt, schließt der Fahrer die Schotten und gibt Gas. Keuchend bleibt der Läufer im Trenchcoat am Pfarrer-Lütkehaus-Platz zurück, während der M76er Richtung Lichtenrader Damm davon schaukelt. In gespielter Verzweiflung wirft er die Arme nach oben. Da bremst neben ihm ein Auto. Kurzes Gespräch durch die abgesenkte Beifahrerscheibe. Kennen sich Fahrer und Tramper? Man weiß es nicht. Aber schon kurz danach jagt der weiße Golf viel zu schnell dem Bus hinterher.
jh

Förderglossar

*In dieser Rubrik versuchen wir, Begriffe aus der **„Beamtensprache“** im Förderkontext leicht verständlich zu erklären. Die Serie wird fortgesetzt.*

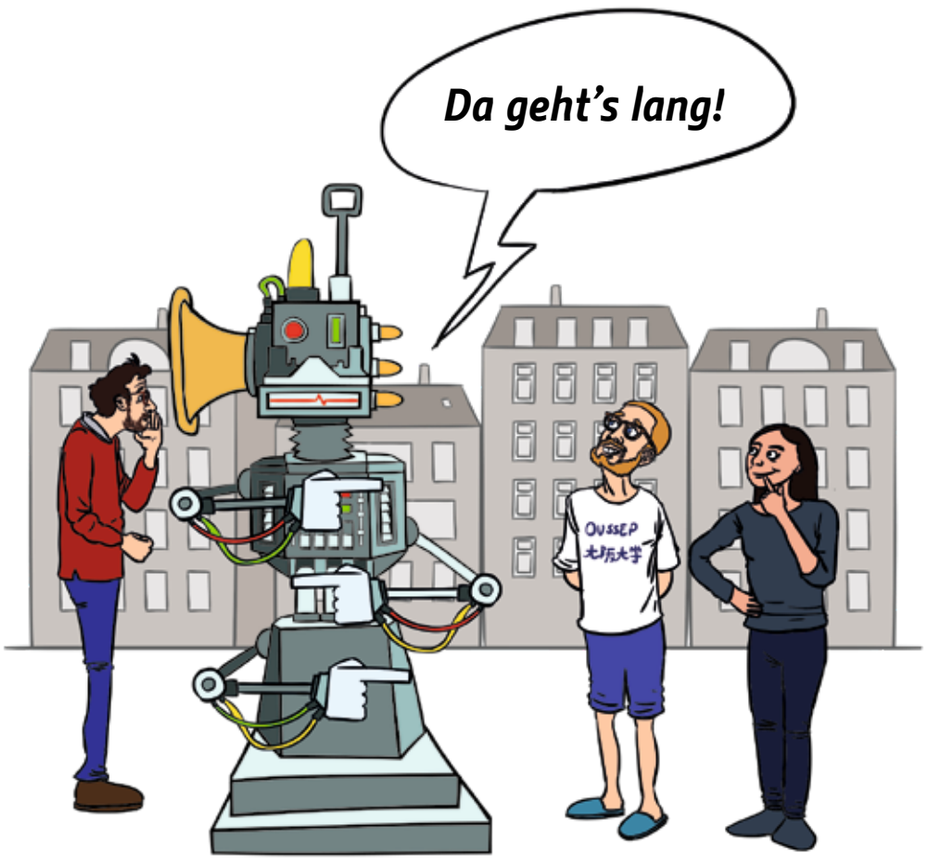


Illustration: Søren Tang Bertelsen

BILDER*rätsel*

Kennen Sie dieses Detail aus Lichtenrade? *Dann schicken Sie uns eine E-Mail mit Ihrem Vorschlag. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen Gutschein im Wert von 30 Euro für einen Einkauf bei „Spiel Film Musik“.*

Das Suchmotiv vom letzten Rätsel finden Sie an der Fassade des alten Postamtes in der Bahnhofstraße. Annette Adamaschek und Regina Hausdörfer sind die Gewinnerinnen jeweils eines 25-Euro-Gutscheines für den Modetreff. Herzlichen Glückwunsch!

Neues Rätsel, neues Glück!
Schicken Sie Ihre Lösung an:
redaktion@az-lichtenrade.de

Heute: Leitsystem

Stellen Sie sich Folgendes vor: Sie reisen an einen Ihnen unbekannten Ort und suchen etwas. Den Bahnhof, eine Toilette oder die Tourist-Information. Fragen hilft nicht weiter, weil Sie nicht Ungarisch sprechen und Ihre Gesprächspartner weder Deutsch noch Englisch. Oder Sie wollen Ihre Tante im Krankenhaus besuchen, haben aber keine Ahnung, wo genau Station 16 ist. In beiden Fällen ist es gut, wenn ein Leitsystem installiert ist.

Was versteht man darunter? Ein Leitsystem vereint Übersichtstafeln, Wegweiser, Beschriftungen und Ähnliches, die Besuchern einer Einrichtung oder eines bestimmten Ortes die Orientierung erleichtern. Leitsysteme sind unbedingt dort notwendig, wo der Weg zu einem wichtigen Ziel nicht unmittelbar ersichtlich ist.

Die wichtigste Anforderung an ein Leitsystem hört sich platt an, ist aber essentiell: Ein Leitsystem muss als Leitsystem erkennbar sein. Die beste Beschilderung nützt nichts, wenn die Schilder nicht sofort als solche identifiziert werden können. Deshalb muss ein Leitsystem sofort auffallen und leicht verständlich sein. Ein Leitsystem muss auf die Architektur abgestimmt sein und es muss an den richtigen Plätzen hängen. Hinzu kommt, dass die Beschilderung ästhetischen Ansprüchen Genüge tragen muss. Denn Leitsysteme hängen zumeist sehr lang und dann ist es schlecht, wenn man die Schilder schon nach kurzer Zeit „nicht mehr sehen“ kann.

Ein Meilenstein in der Entwicklung von Leitsystemen waren die Olympischen Spiele 1972 in München. Das von Otl Aicher entwickelte Piktogrammsystem ist bis heute wegweisend für die Gestaltung von Leitsystemen. Spätestens seit damals sind Piktogramme aus Leitsystemen nicht mehr wegzudenken. Sie haben den unschlagbaren Vorteil, über Sprachgrenzen hinaus verständlich zu sein.

Nun wird auch Lichtenrade ein eigenes, extra für den Stadtteil entwickeltes Leitsystem bekommen (siehe nebenstehende Seite). Sollte Sie allerdings zuvor noch ein Ungar nach dem Weg zum Bahnhof fragen: In seiner Sprache fährt der Zug am „pályaudvar“ ab.

Gwendolyn Noltes (rechts) brauchte nur Papier und Ideen, Kreativität brachten die jungen Besucher genügend mit

Geisterstunde in der Bibliothek

Mit der Geisterstunde fand die Veranstaltungsreihe „Zwischen den Seiten“ in der Edith-Stein-Bibliothek in der Briesingstraße am 23. November einen erfolgreichen Abschluss für das Jahr 2017. Die Theaterpädagogen von den Kulturverschwörern boten mit verschiedenen Workshops ein niveauvolles Programm für Kinder, die Besucher belohnten das Engagement mit zahlreichem Erscheinen und langem Verweilen. Das AZ veranstaltete die Workshop-Reihe in der Stadtteilbibliothek für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, nachdem der erste Workshop im Dezember 2016 auf begeisterte Resonanz stieß.

Xaver-Tobias Haak von den Kulturverschwörern zieht ein durchweg positives Fazit aus seiner Arbeit hier: „Ich wage zu behaupten, uns ist eine echte kulturelle Aufwertung des Ortsteils gelungen. Nicht nur die Lichtenrader waren begeistert, das Angebot lockte auch Besucher, die dafür extra aus anderen Stadtteilen kamen.“

Nach dem Rap-Workshop „Beat by Beat“ für Jugendliche und der Vorleser-Fortbildung für Erwachsene lockten die Monsterwerkstatt am 13. und 14. 11 und besonders die Geisterstunde wieder das jüngere Publikum. Das Programm fesselte Bibliotheksbesucher von 3 bis 13 und darüber hinaus. An vier Stationen luden die Kulturverschwörer die Kinder zur Teilnahme ein. Die Theaterpädagogen beschreiben sich selbst als die Schnittstelle von Kunst und Pädagogik. Was erst mal sehr theoretisch klingt, bedeutet in der Praxis dann gute Unterhaltung, die so viel Spaß macht, dass man gar nicht merkt, dass man dabei auch etwas lernt. Das fing an mit der herzlichen Begrüßung durch die Kulturverschwörerin Caroline Schließmann, die Jung und Alt am Eingang willkommen hieß und durch das Programm des Nachmittags führte. Denn für jeden fand sich völlig zwanglos und unkompliziert ein Platz und etwas interessantes zu tun, Voranmeldungen waren zur Geisterstunde nicht nötig. Gekonnt nahmen die Kulturverschwörer auch den Jüngsten jede Befangenheit.

Die verschiedenen Aktivitäten richteten sich an unterschiedliche Interessen und Altersgruppen. Bei Xaver-Tobias Haak, von allen nur Toby gerufen, wurden kleine, aber sehr ausdrucksstarke Figuren aus Korken und Zahnstochern gebaut. Dort wurden mit Heißkleber, Teppichmesser und Laubsäge verantwortungsvoll, präzise und geschickt gewerkelt, schnell entstanden Objekte, die in ihrer Eleganz durchaus an teuer designte Drahtskulpturen erinnern, nur eben aus rustikaleren Materialien. Perfekte selbstgebastelte Weihnachtsgeschenke also, als großer Käfer oder krabbelige Spinne mit kleinem Gruselfaktor. Aber mitnehmen durfte sein Figürchen nur, wer mindestens eine zweite Figur baute, die dann als Erinnerung an diesen Tag in der Bibliothek in den Regalen versteckt bleibt. Vom letzten Jahr hatten noch einige in den Regalen überdauert, worauf Toby Haak stolz hinwies.

Nicht ganz so filigran, aber viel bunter ging es zu beim Maskenkleben mit Gwendolyn Noltes. Hier konnten auch die Jüngeren eindrucksvolle Monstermasken schaffen, wiederum aus einfachsten Mitteln. Papiertüten, schöne Filze und farbige Pappen kamen zum Einsatz. Dank behutsamer Anleitung gelangen kinderleicht farbenfrohe Phantasiegesichter. Begleitende Eltern bemerkten mit Staunen, wie leicht und sauber mit Schnipseln und Kleber hantiert wurde. Hier merkte man die sorgfältige Vorbereitung der gelernten Scenografin Noltes, die in ihrem Beruf Kostüme und Bühnenbilder effektvoll gestal-

Mitmachen bei lebendigen Geschichten zum Zuhören und selber erfinden, dazu luden Julia Maria Zimmermann (Mitte) und Olga Weiß ein

Zuhören bei Caroline Schließmann (Mitte) und basteln mit Xaver-Tobias Haak, von allen nur Toby gerufen – für die jungen Besucher war beides möglich

ten muss. Natürlich konnten die fertigen Masken dann auch aufgesetzt werden, um damit als Geisterfratze herumzutoben.

Man hätte das alles nicht in einer Bibliothek veranstalten brauchen, wenn nicht auch Bücher und ihre Geschichten genossen würden. Selbstverständlich gab es auch das gute, alte Vorlesen. Das gefiel jeder Altersgruppe, denn da konnte man entspannt zuhören und die Phantasie schweifen lassen. Ganz besonders anregend wurden die gelesenen Geschichten aber im lebendigen Vortrag einer gelernten Schauspielerin. Julia Maria Zimmermann vom Tulipa Theater zeigte ihre Kunstfertigkeit. Sie ließ trotz Buch in der Hand mit Gesten und Mimik stolze Prinzessinen und abgründige Wassergeister aus der Havel auferstehen.

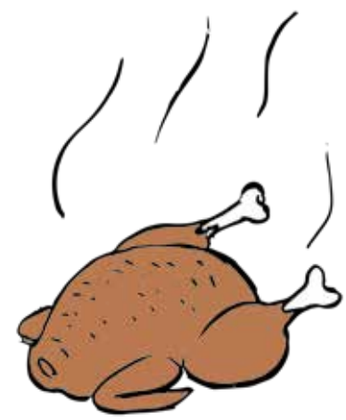
Noch schöner aber als Geschichten zu hören, ist nur, selbst eine zu schreiben. Olga Weiß lud ein auf eine akustische Reise durch die Bibliothek. Die Musikpädagogin hatte ein Programm ausgearbeitet für alle, die nicht nur am Tisch sitzen wollen und gerne selber bestimmen, wie eine Geschichte ausgeht. Da konnten Kinder ihre Kreativität mit allen Sinnen ausleben. An verschiedenen Stellen mussten nämlich mit geschlossenen Augen Geräusche gesammelt werden. Das gab ein lebendiges Schleichen und Stöbern in allen Winkeln der langgezogenen Bibliotheksräume. Und erstaunlicherweise bewahrten alle Kinder von selbst respektvolle Stille. Denn sie sollten ja verweilen, hören und dann das Gehörte aufschreiben. Jeder Lehrer träumt wohl von Kindern, die miteinander darum wetteifern, wer am besten zuhört. Schließlich trafen sich die Teilnehmer wieder und entwarfen aus ihren Notizen dann alle gemeinsam eine Geschichte. Olga Weiß führte als Erzählerin, dazu ließen die Kinder die Geräusche erklingen, wie bei einem Hörspiel. Ob nun Fußgetrappel, Lachen, Türenschlagen oder das Rascheln von Papier, alles fügte sich zu einem lebendigen Ganzen.

Und wenn die Kinder mit Leidenschaft einer Sache nachgehen, freut das auch die Eltern. Auch manche Erwachsene machten begeistert mit, andere nutzten die Muße, um in Ruhe ein wenig durch die Regale zu stöbern. Denn wenn man in den Genuss einer kostenlosen, aber hochwertigen Kinderbetreuung kommt, muss man das schließlich auch ausnutzen. Denn tatsächlich waren nicht wenige Besucher zufällig in die Geisterstunde geraten und blieben gern länger. Das freute auch die Mitarbeiter der Bücherei. Ständig dreißig bis vierzig Gäste wie bei der Geisterstunde kann die Bibliothek nicht jeden Tag begrüßen. Auch das Team der Kulturverschwörer zeigte sich begeistert und bedankt sich beim AZ Lichtenrade herzlichst für Zusammenarbeit und großzügige Unterstützung in allen Belangen. Alle Freunde der Lichtenrader Bibliothek würden sich freuen, wenn solch spannende Workshops auch im nächsten Jahr wieder möglich wären.

Text und Fotos: Philip Pai

Wie feierst du Weihnachten?

Gans oder Würstchen, mit oder ohne Oma, elektrische Kerzen oder Wachs, Fernseher an oder Fondue aus – jedes Jahr fragen sich Millionen Deutsche, wie sie Weihnachten feiern sollen. Wir wollten es von Ihnen wissen …



TINO, 24 JAHRE:

Ich feiere nicht, ich lasse feiern! Als studentischer Weihnachtsmann besuche ich um die zwölf Familien und übergebe die Geschenke. Das macht irren Spaß, ist aber auch anstrengend. Dieses Jahr bin ich zum dritten Mal dabei. Ich hoffe nur, dass meine Tour nicht ganz so weit außerhalb liegt.

VALERIE, 19 JAHRE:

Oma stellt eine fette Gans auf den Tisch und danach spielt die ganze Familie Rommé.

BERAT, 20 JAHRE:

Als Moslem feiere ich Weihnachten nicht. Aber ich freue mich über die freien Tage. Wahrscheinlich werde ich mich mit ein paar Kumpels zum Zocken treffen oder ein paar Runden Backgammon spielen.

ANNETT, 38 JAHRE:

Für uns gibt es einen festen Termin: die Dorfkirche zur nächtlichen Christvesper an Heiligabend. Da fängt für mich Weihnachten erst richtig an und der ganze Stress fällt von mir ab.

GÜNTHER, CA. 60 JAHRE:

Ich lebe auf der Straße, bin oft hier in der Bahnhofstraße unterwegs. Letztes Jahr war ich in der Suppenküche zum Weihnachtsessen, das war aber nicht direkt an Weihnachten. Dieses Jahr werde ich mal sehen, wahrscheinlich treffe ich mich mit Kumpels. Und Weihnachten lohnt es sich, vor den Kirchen zu schnorren.

HEIDRUN, 34 JAHRE:

Weihnachten selbst sind wir noch zuhause, aber am 2. Weihnachtsfeiertag fahren wir zum Skifahren in die Berge. Dort treffen wir uns mit meinen Brüdern und deren Familien. Eine schöne Tradition, die ich gern beibehalten will.

GERTRUD, 78 JAHRE:

Dieses Weihnachten verbringe ich zum Teil im Krankenhaus. Meine Freundin wird im Dezember operiert und ist an Weihnachten sicher noch nicht zuhause. Ihr Mann ist verstorben, die Kinder weit weg. Da will ich sie nicht alleine lassen.

THOMAS, 46 JAHRE:

Ich glaube nicht, dass mein Weihnachten für Sie spannend ist. Aber mein Kollege fasziniert mich. Jedes Jahr an Weihnachten macht er ganz allein einen nächtlichen Spaziergang unterm Sternenhimmel. Er geht bei Einbruch der Dunkelheit im Umland los und läuft die ganze Christnacht durch bis zu sich nach Hause in Neukölln. Eigentlich würde ich so etwas auch gern mal machen.

DIETER, 56 JAHRE:

Weihnachten ist mir ziemlich egal. Ich habe keine Familie und das Fest selbst gibt mir keine Kraft. Wahrscheinlich werde ich viel Fernsehen schauen, das Programm ist dann ja immer gut.

LARS, 27 JAHRE:

In den letzten beiden Jahren habe ich mit meinen dänischen Cousins, die auch in Berlin leben, gefeiert. Die haben eine besondere Tradition: Heiligabend wird so viel getrunken, wie rein geht. 2016 haben wir dazu eine Girlande aus alten Pornoheften gebastelt. Am ersten Weihnachtstag lag ich mit einem fetten Kater auf dem Sofa. Dieses Jahr wird's hoffentlich nicht so wild.

BODO, 59 UND CHRISTINE, 56 JAHRE:

Dieses Jahr erfüllen wir uns einen Herzenswunsch. Die Kinder sind aus dem Haus und wir fliegen über Weihnachten in den Süden. Endlich mal keinen Stress!

Illustrationen: Søren Tang Bertelsen

Gemeinschaft und Privatsphäre

Zu Besuch beim Wohntisch Lichtenrade

Einmal im Monat trifft sich im Vor-Ort-Büro des AZ Bahnhofstraße der Wohntisch Lichtenrade. Mehr als ein Dutzend Teilnehmer planen dort mit Eifer ein gemeinsames Wohnprojekt, um dieses von Anfang an nach eigenen Vorstellungen mitzugestalten. Die Teilnahme an einem Wohntisch verpflichtet zu nichts, es gibt keine verbindliche Mitgliedschaft und erst recht keine finanziellen Verpflichtungen, allenfalls wird mal ein Euro für Tee und Kekse eingesammelt. Trotzdem sind die Damen und Herren mit bemerkenswerter Ernsthaftigkeit bei der Sache. Sie verfolgen schließlich ein Ziel, und das haben sie als Lichtenrader täglich vor Augen: Sie möchten auf dem Gelände der Alten Mälzerei ihr neues Zuhause einrichten. Beim Wohntisch wird also Protokoll geführt, falls jemand von den regelmäßigen Teilnehmern nicht kommt, wird sich selbstverständlich vorher entschuldigt. Trotzdem geht es nicht steif zu, in entspannter Plauderei werden Wohnpläne geschmiedet, wie viel Platz eine neue Wohnung haben soll, wie viel Gemeinschaft und Privatsphäre man sich wünscht, wie man von bestehenden Wohnprojekten lernen kann.

Seit Januar 2017 existiert die Lichtenrader Gruppe, ins Leben gerufen hat sie Margrit Schmidt. Die bald 65-jährige, noch als Logopädin Tätige, ist eine engagierte Bürgerin. Aktiv arbeitet sie in der ökumenischen Umweltgruppe mit, die sich gegen ein großes Einkaufszentrum auf dem Gelände der Alten Mälzerei eingesetzt hat. Durch ihr langes bürgerschaftliches Engagement kennt sie sich in der Förderlandschaft Berlins ein wenig aus, auch die Wohntische waren ihr ein Begriff. Deshalb lag es für sie nahe, selbst einen zu gründen, als die Mälzerei einen neuen Besitzer bekam.

Die Wohntische in Berlin sind nämlich eine Fördermaßnahme der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und werden betreut und unterstützt von der Netzwerkagentur GenerationenWohnen. Der Name Netzwerkagentur beschreibt die Tätigkeit schon ziemlich genau, man vermittelt wertvolle Kontakte. Die Organisation beschreibt sich selbst folgendermaßen: Die Netzwerkagentur ist Anlaufstelle für alle Ratsuchenden zum Thema gemeinschaftsorientiertes und generationenübergreifendes Wohnen.

Theo Killewald betreut bei der Netzwerkagentur die Wohntische: „Entstanden sind die Wohntische vor etwa acht Jahren, damals stand kaum Geld zur Bauförderung zur Verfügung. Da wollten wir wenigstens eine kostenlose Beratung anbieten. Die Idee eines Stammtisches entstand, weil wir aus Gründen des Datenschutzes nicht einfach Kontaktdaten der Bürger weitergeben dürfen. Wir wollten eine Plattform schaffen, um Menschen zusammenzubringen, die sich für gemeinsames Wohnen interessieren.“ Zunächst war der Stammtisch nur für Bauwillige gedacht, aber in Berlin suchen mindestens die Hälfte der Interessierten eher etwas zur Miete. Also wurde das Angebot erweitert und sehr schnell wuchs der Bedarf in den Stadtteilen. Aktuell gibt es 11 verschiedene Wohntische im gesamten Stadtgebiet. Einmal initiiert wird so ein Wohntisch von den Teilnehmern weitgehend selbst organisiert. Das Konzept ist offen, wer nicht genau weiß, wo er sich niederlassen will, kann an verschiedenen Wohntischen teilnehmen. Das Weitergeben von Erfahrungen ist erwünscht. Je nachdem, in welcher Phase der Planung sich ein Wohntisch befindet, vermittelt die Netzwerkagentur Kontakte zu Experten, also Rechtsanwälten und Finanzberatern oder Wohnungsbaugesellschaften.

Gute Stimmung bei den Treffen

Als geschlossene Gruppe ist so ein Wohntisch eine starke und seriöse Stimme, um mit Immobilienbesitzern in Verhandlung zu treten. Für die Lichtenrader Gruppe werden die Pläne nämlich jetzt sehr konkret. Denn mit dem Investor Thomas Bestgen ist die Mälzerei und das umliegende Gelände in Händen eines Mannes, der sich aus Überzeugung dem sozialverträglichen Wohnen verschrieben hat. Bestgen will keine exklusiven Luxusprojekte bauen, sondern Lebensraum schaffen, der Menschen aller Einkommensklassen offensteht. Das Gebäude der Mälzerei selbst soll zwar nicht als Wohnraum genutzt werden. Aber das Gelände mit dem Landhaus Lichtenrade wird schon als Projekt der BeGeno geführt. Das ist eine Wohnungsbaugenossenschaft, in der Thomas Bestgen als Aufsichtsrat sitzt. Margrit Schmidt äußert sich begeistert von einem ersten Treffen des Wohntisches mit dem Investor: „Unsere Anliegen finden große Resonanz bei diesem sozial und ökologisch ambitionierten Projektentwickler. Nun müssen wir sehen, wie viele der Ideen wir ‚Wohntischler‘ selbstverwaltet umsetzen können und was an die Genossenschaft oder an kooperierende soziale

Margrit Schmidt rief den Wohntisch Lichtenrade ins Leben

Träger abgegeben wird. Das hängt auch davon ab, wie viel Gemeinschaft ein jeder verkraften kann im alltäglichen Leben. Ein spannender Prozess für die nächsten Monate steht uns nun bevor!“

Genossenschaftliches Wohnen gilt als sicher und mieterfreundlich, die Mieter müssen Anteile der Gesellschaft erwerben, sind also Mitbesitzer ihrer Baugesellschaft. Damit ist die Baugenossenschaft eine Zwischenform im Spannungsfeld von Miete und Wohneigentum. Dr. Jochen Hucke, Vorstand der BeGeno, erklärt die Vorteile dieses speziellen Eigentumsverhältnisses: „Eine Wohnungsbaugenossenschaft ist ein Wirtschaftsunternehmen, das Stabilität zum Ziel hat und ganz klar keine Immobilienspekulation betreibt. Die Mieter sind als Miteigentümer an Geschäftsentscheidungen, wie etwa der Festlegung des Mietpreises, beteiligt. Die Gewinne einer Genossenschaft müssen in neue oder bestehende Wohnprojekte reinvestiert werden.“ Bei Banken und anderen Geldgebern sind Genossenschaften gerade wegen der Stabilität und Zuverlässigkeit hoch angesehen.

Aber genossenschaftliches Wohnen hat nicht nur finanzielle Vorteile. Die Gemeinschaft der Miteigentümer bietet auch soziale Sicherheit. Die Mitglieder des Lichtenrader Wohntisches sind alle um die 60 Jahre alt, die älteste Teilnehmerin sogar stolze 80 Jahre. Alle sind sich im Klaren, dass sie nicht ewig alleine wohnen wollen oder können. Eine funktionierende Nachbarschaft hilft, dass Menschen auch im Alter selbstbestimmt wohnen können. Aber es braucht eine gute Altersmischung, damit sich die Menschen in den unterschiedlichen Lebenssituationen gegenseitig unterstützen können. Darum machen sich Margrit Schmidt und die anderen Teilnehmer eher weniger Sorgen. „Natürlich hätten wir auch gerne ein paar jüngere Teilnehmer. Aber wir älteren haben mehr Zeit, Ausdauer und Ruhe, um bei unserem regelmäßigen Wohntisch Zukunftspläne zu schmieden. Junge Leute haben beruflich und mit der Familie zu viel zu tun. Aber wenn erst mal der finanzielle und bauliche Rahmen steht, werden sich genug Interessenten aller Generationen finden. Dann sind wir mit unserem fertigen Wohnkonzept Teil eines attraktiven Angebotes.“

Kontakte:

Genossenschaft Begeno
http://begeno16.de/

Netzwerkagentur GenerationenWohnen
c/o STATTBAU GmbH
Pufendorfstr. 11
10249 Berlin
Tel: 030 69081 777
beratungsstelle@stattbau.de
www.netzwerk-generationen.de

Wohntisch Lichtenrade
Termin: jeden letzten Mittwoch im Monat, 19:00 Uhr
Ort: AZ-Büro, Prinzessinnenstr. 31, 12307 Berlin
Der Wohntisch Lichtenrade hat sich 2016 neu gegründet und freut sich über Neuzugänge. Erreichbar ist er über Frau Schmidt, Tel: 030 - 742 21 28 oder E-Mail: margrit.schmidt@gmx.de

Text und Fotos: Philip Pai

Die Bahnhofstraße wird zur Marke

Die Lichtenrader Bahnhofstraße ist nur eine unter vielen Berliner Geschäftsstraßen. Oder nicht? Um die Bahnhofstraße und ihre Angebote als Marke darzustellen und mit ihren Alleinstellungsmerkmalen zu positionieren, hat das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg eine Positionierungsstrategie für die Geschäftsstraße ausgeschrieben. Die Bahnhofstraße in ihrer Funktion als Stadtteilzentrum zu stärken, ist oberstes Ziel der Maßnahme. Im Fokus stehen dabei vor allem die Gewerbetreibenden und die Idee, die Straße ähnlich wie ein Shopping-Center als Einheit aufzustellen. Mit der Umsetzung wurde die Bietergemeinschaft aus „Stilelement Werbeagentur“ und „Team Visuell e. K. Ralf Kuhl“ aus Lichtenrade beauftragt.

Thema Einzelhandel: Das neue Areal Steinstraße im Einklang mit der Bahnhofstraße

Mit dem Landhaus Lichtenrade und der Alten Mälzerei wird in den nächsten Jahren auch das gesamte Areal Bahnhofstraße/Steinstraße wieder ins Lichtenrader Alltags- und Geschäftsleben aufgenommen. Weil die Entwicklung dort im Einklang mit der Bahnhofstraße als Stadtteilzentrum erfolgen soll, hat das Bezirksamt die Erarbeitung einer Auswirkungsanalyse beauftragt. Konkret wird darin untersucht, wie sich gewerbliche Neuansiedlungen auf den neu hinzukommenden Flächen auf das bestehende Geschäftsleben in der Bahnhofstraße auswirken. Mit der Ausarbeitung der Analyse wurde das Dortmunder Büro Junker + Kruse beauftragt.

Lichtenrade spielt

Zu Besuch bei „Spiel Film Musik“ in der Wünsdorfer Straße

„Der Mensch … ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“
Friedrich Schiller

Manchem, der Redewendungen wie „Die Würfel sind gefallen“, „Rien ne va plus“ oder „Herz ist Trumpf“ gebraucht, ist vielleicht nicht bewusst, dass sie der Welt des Spielens entliehen sind. Der Mensch spielt seit vielen tausend Jahren. Nicht nur für Schiller ist die Fähigkeit, sich im Spiel zu verlieren, ein Merkmal, das den Menschen von allen anderen Lebewesen unterscheidet.

Gespielt wird überall. Auch in Lichtenrade. Unweit der Bahnhofstraße existiert hier ein Ort, an den Menschen pilgern, um dem Spiel zu frönen. „Spiel Film Musik“ heißt der Laden in der Wünsdorfer Straße, der vor allem unter Anhängern des Kartenspieles „Magic“ einen klingenden Namen hat. Inhaber Markus Bassin empfängt im Spielzimmer direkt neben den Verkaufsräumen.

Grüne Flaschenglas-Lampen, die von der Decke hängen, geben dem Raum eine eigene, schummrig-behagliche Aura. Sechs Biertischgarnituren stehen in dem Zimmer mit dem großen Schaufenster. Die verblüffte Nachfrage, ob die denn alle gebraucht würden, bejaht Markus Bassin. „In den Raum passen bequem 48 Spieler. Aber bei unseren Turnieren ist hier oft kein Platz frei.

„Spiel Film Musik“? Der Name scheint aus einer anderen Zeit zu stammen. Markus Bassin lacht: „Ja, er bildet mein ursprüngliches Sortiment von 1999 ab. Ich wollte meine drei privaten Leidenschaften Film, Musik und Spiele unter einem Dach vereinen. Mit der Zeit ist die Musik auf der Strecke geblieben.“ Aber auch Film tritt inzwischen kürzer. Im Sortiment sind noch einige Blockbuster auf Blue Ray, darüber hinaus vertreibt der gelernte Einzelhandelskaufmann für Rundfunk und Fernsehen Videos nur noch auf Bestellung. Bassin baute sein Geschäft zwangsläufig in Richtung Spiel aus, was sich heute allerdings als Erfolgsgeschichte liest. Er beschloss, sich auf spezielle Spielangebote zu konzentrieren. Deshalb ist „Spiel Film Musik“ heute nicht vergleichbar mit anderen Spielzeugläden ähnlicher Größe.

Über Läden am Kirchhainer Damm und in der Bahnhofstraße kam „Spiel Film Musik“ 2014 in die Wünsdorfer. An sein wichtigstes Segment der Sammelkartenspiele ist Bassin eher durch Zufall geraten. Als zusätzliches Angebot entschied er vor Jahren, Sammelkarten an der Kasse zum Verkauf auszustellen. Er sah, dass Käufer gern Angebote hätten, um doppelte Karten einzutauschen. So unterstütze er zunächst im kleinen Umfang diesen Tausch. Das Angebot fand Gefallen bei den Sammlern von Magic, Yu-Gi-Oh oder Pokémon. So wurde „Spiel Film Musik“ zu einer Größe in der Szene, gehört heute zu den drei beliebtesten Treffpunkten der Stadt.

Auch Bastelsets gehören zum Sortiment von „Spiel Film Musik“

„Magic“ ist das wichtigste Standbein

Aber Bassin reizten die Spiele auch inhaltlich. Gemeinsam mit seinen heute erwachsenen Söhnen begann er vor Jahren, Magic zu spielen. Nach der Einrichtung der Tauschbörsen war dies das zweite fette Plus, das ihm die Magic-Community aufs Konto schrieb. Denn nun war er nicht nur Verkäufer von Sammelkarten, sondern konnte auch mitreden.

Schön findet Markus Bassin, dass sich Spieler ganz unterschiedlichen Alters bei ihm treffen.

Magic, die „Mutter aller Sammelkartenspiele“, ist einerseits eine Sache von Glück. Man kauft die Katze im Sack. Wie bei den beliebten Panini-Bildern weiß man nicht, was genau drinnen ist. Wer zufällig eine gute Karte findet, hat Vorteile. Andererseits entscheiden Strategie und Erfahrung über den spielerischen Erfolg mit. „Es bleibt ein Kartenspiel, man muss es können. So wie man bei Rommee oder Canasta auch nur gewinnen kann, wenn man das Spiel beherrscht“, erzählt der Spielleiter. Magic-Begeisterte können tagelang spielen. Es gibt deutsche, Europa- und Weltmeisterschaften. Markus Bassin konnte engagierte Spieler an seinen Laden binden. Ein von ”Spiel Film Musik” gesponsertes Team ist oft europaweit unterwegs. Während des Gesprächs etwa waren Bassins Jungs gerade in Polen auf einem Magic-Turnier.

Neben den Turnieren sind auch die Friday Night Magic-Abende beliebt. Schön findet Markus Bassin, dass sich Spieler ganz unterschiedlichen Alters bei ihm treffen. Die Spanne geht von elf oder zwölf Jahren bis hoch in die Dreißiger. Oft verlören Jungs mit Anfang 20 das Interesse. Nicht selten aber kommen die „verlorenen Söhne“ später mit einem kleinen Bruder oder eigenen Kindern zurück. Die Community beschreibt er als sehr sozial. Ältere Spieler nehmen die Kleinen wie selbstverständlich an die Hand und bringen ihnen ihre Kniffe bei.

Sammelkartenspiele sind Jungsspiele. Damit die Schwestern nicht gelangweilt neben ihren begeisterten Brüdern stehen müssen, erweiterte er das Sortiment. Überhaupt sind Sammelkartenspiele nur ein Standbein. Hinzu treten beliebte Marken wie Playmobil und Lego, aber auch Brettspiele. Herr Bassin verfolgt den Grundsatz, jedes Spiel aus seinem Sortiment wenigstens einmal gespielt zu haben.

Aber wie macht er das praktisch – er braucht ja Mitspieler? Markus Bassin lacht: „Glücklicherweise habe ich eine spielfreudige Familie. Bei uns zuhause gibt es schon ein paar mehr Spiele im Schrank. Und meine zwölfjährige Tochter ist meine beste Probandin – mit viel Freude!“ In jeden Urlaub nimmt Familie Bassin neue Spiele mit, die sie an den gemeinsamen Abenden testen. „Es ist zehnmal besser, wenn man ein Spiel selbst gespielt hat, wenn man jemanden das Spiel aus eigener Kenntnis heraus erklärt“, ist Bassin sich sicher. Seine persönlichen Lieblingsspiele sind Klassiker wie Dominian, Die Siedler von Catan und Carcasonne, die „extrem spielbar“ sind und mit ihren Erweiterungen über Jahre Spaß machen.

Familie Bassin ist in Lichtenrade gut vernetzt. Immer wieder fragten ihn Eltern, wie die Spiele gehen, die ihre Kinder bei ihm kaufen oder spielen. So kam er auf die Idee, Geburtstagsfeiern als Spielenachmittag anzubieten. Die Kinder kommen mit ihren Freunden und suchen sich ein Spiel aus. Dazu können die Eltern selbst Essen und Getränke mitbringen. Die Idee kommt in Lichtenrade gut an, genauso wie die immer beliebter werdenden Geburtstagskörbe. Diese Körbe stellen sich die Geburtstagskinder selbst zusammen und geben ihren kleinen Gästen Tipps, worüber sie sich freuen würden. Nebenbei entlastet er damit die Eltern, die so immer ein passendes Geschenk in petto haben.

Die Familie Bassin lebt seit 25 Jahren in Lichtenrade. Ist der Standort für sein Geschäft hilfreich? Markus Bassin überlegt: „Mit meinem Geschäftsmodell ist es OK, etwas abseits zu sein. Zum Shoppen nach Steglitz – das geht schnell. Aber mal auf eine Runde Magic nach Steglitz fahren ist nicht möglich.“ Bassin ist froh, nicht von Laufkundschaft abhängig zu sein. So ist ihm angesichts der bevorstehenden Bauarbeiten an der Bahntrasse nicht bange.

Der gebürtige Tempelhofer ist in diversen Institutionen der Bahnhofstraße, etwa im Unternehmernetzwerk und in der Händlerinitiative, aktiv. Auch Treffen des AZ-Händlerstammtisches fanden schon in seinen Räumen statt. Daneben unterstützt er zwei hiesige Schulen durch Mitgliedschaft in deren Fördervereinen. „Ich gebe gern etwas zurück von dem, was mir die Kinder und ihre Eltern bringen“, sagt er.

Text und Fotos: Johannes Hayner

Bahnhofstraße Lichtenrade

Neue Perspektiven für alle

Auf der Übersichtskarte zum AZ-Gebiet verorten wir Einrichtungen, die in der Zeitung redaktionell Erwähnung finden.

1 AZ-Büro
2 Pfarrer-Lütkehaus-Platz
3 Haus Buhr
4 Edith-Stein-Bibliothek
5 Alte Mälzerei
6 Spiel Film Musik

www.az-lichtenrade.de

Adressen

Ansprechpartner beim Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg:

Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Bauen: Jörn Oltmann
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
(030) 9 02 77-22 61
stadtbau@ba-ts.berlin.de

Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination (OE SPK)
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Jens-Peter Eismann
(030) 9 02 77-67 63
sozialraumorientierung@ba-ts.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Martin Schwarz
(030) 9 02 77-46 76
stadtplanung@ba-ts.berlin.de

Wirtschaftsförderung Tempelhof-Schöneberg
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Anja Kraatz
(030) 9 02 77-28 35
wirtschaftsberatung@ba-ts.berlin.de

www.berlin.de/lichtenrade-bahnhofstrasse

Ansprechpartner vor Ort:

Prozesssteuerung
Sabine Slapa, Lucas Elsner, Niklas Steinert
team@az-lichtenrade.de

Geschäftsstraßenmanagement (GSM)
Johanna Begrich, Lena Horst
gsm@az-lichtenrade.de

slapa & die raumplaner gmbh
Kaiser-Friedrich-Straße 90, 10585 Berlin
www.die-raumplaner.de
(030) 37 59 27 21

www.az-lichtenrade.de
AZ-Büro, Prinzessinnenstraße 31,
12307 Berlin

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination

Redaktion: Johannes Hayner, Volker Kuntzsch, Anna Lindner, Maja Schudi, Ewald Schürmann

Redaktionsadresse: georg+georg
Gerichtstraße 23, Hof 3, Aufgang 2,
13347 Berlin, (030) 45 49 08 38
redaktion@az-lichtenrade.de

Fotos: Jo. Hayner, Ewald Schürmann
Layout und Schriftsatz: georg+georg
Druck: MegaDruck.de

V.i.S.d.P.: Johannes Hayner
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls die Benachteiligung eines Geschlechts. Jeder mag sich von den Inhalten unserer Zeitung gleichermaßen angesprochen fühlen.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden
aktive zentren Berlin
dieraumplaner
Tempelhof-Schöneberg
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
be Berlin